



Landschaftspflege- bonus konkretisiert

Die EEG-Clearingstelle hat in ihrem Empfehlungsverfahren für Landschaftspflegeabfälle auch die Garten- und Parkabfälle für förderungswürdig eingestuft. Die BGK nimmt dazu kritisch Stellung.

Seite 3

Humusbedarf der Böden wächst

Untersuchungen zur Humusbilanz von Ackerflächen zeigen für Brandenburg, dass aufgrund der Entwicklung ackerbaulicher, klimatischer und ökonomischer Bedingungen der Humusbedarf der Böden steigt.

Seite 4-6

EU-Folgenabschätzung für Bioabfall

Was im Rahmen der EU-Folgenabschätzung über die Behandlung von Bioabfällen diskutiert wird, lesen Sie auf

Seite 7

Die Bundesgütegemeinschaft Kompost wird 20

Die Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V. (BGK) feiert im Rahmen ihres traditionellen "Humustages" am 5. November in Bonn ihren 20. Geburtstag. Die Veranstaltung, thematisch passend im "Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland", versammelt Mitglieder und Wegbegleiter, die die Entwicklung der Organisation geprägt und gestaltet haben.

Die biologische Behandlung und Kompostierung von Abfällen führte zu Beginn der 80er Jahre des vorigen Jahrhunderts ein Nischendasein. Die Deponierung von Hausmüll war die einfache und damals auch billige Lösung einer Abfallwirtschaft, die im Wesentlichen auf die Beseitigung der Stoffe ausgerichtet war. Verwertung war noch kein Primat - schon gar nicht das von organischen Abfällen.

Dennoch wurden bereits einige Anlagen zur Kompostierung von Hausmüll betrieben. Auf technischem Wege wurde dabei so gut wie möglich versucht, den angelieferten Mischmüll durch Aussiebung, Auslese und andere Maßnahmen von zahlreichen Glasflaschen, Kunststoffteilen, Dosen und anderen Abfällen zu befreien, die für die Kompostierung ungeeignet sind. Die auf

diesem Wege erzielbaren Produktqualitäten ließen den Umständen entsprechend zu wünschen übrig. Mit steigenden Anforderungen an eine umweltgerechte und nachhaltige Abfallwirtschaft wurde in der 2. Hälfte der 80er Jahre der Boden für die getrennte Sammlung von Bioabfällen bereitet mit dem Ziel, diese zu kompostieren und als Dünge- und Bodenverbesserungsmittel zu verwerten. Heute, mehr als 20 Jahre später, verarbeiten allein die Mitglieder der BGK in ca. 500 Kompostierungsanlagen etwa 6 Mio. Mg sortenreine Bioabfälle aus der getrennten Sammlung (s. Seite 2).

Markt verlangt Standards

Mit der rasanten Entwicklung der getrennten Sammlung von Bioabfällen wurden in kürzester Zeit erhebliche und steigende Mengen an Komposten bereitgestellt. Für den Markt war dieses Erzeugnis allerdings weitgehend unbekannt. Bekannt war Kompost im eigenen Garten. Als industrielles Produkt war dieser "neue Kompost" schwer einzuordnen. Es gab keinerlei Standards, auf die sich Angebot und Nachfrage beziehen konnten. Und vor dem Hintergrund der Qualitätsmängel mit den "alten Komposten", die von den Verbrauchern

(Fortsetzung auf Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1)

nicht mehr akzeptiert wurden, waren allenthalben auch erhebliche Unsicherheiten und Vorbehalte gegenüber der "Güte" der angepriesenen Ware zu verzeichnen. Vor diesem Hintergrund haben sich Erzeuger von Qualitätskompost zusammengeschlossen, um hochwertige Komposte mit prüffähigen Kriterien und einem Gütezeichen auszuweisen, das den Erwartungen des Marktes und der Verbraucher entspricht.

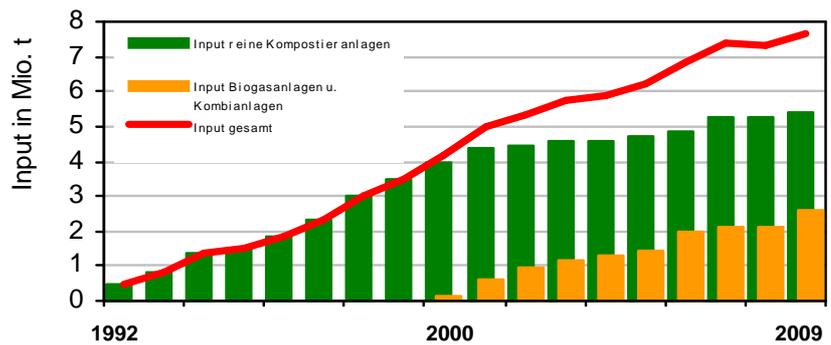
Die BGK entsteht

Nach verschiedenen Marktanalysen, in denen die vorgenannten Sachverhalte aufgezeigt wurden, hatte das rheinland-pfälzische Ministerium für Umwelt und Gesundheit eine Studie zur "Konzeption für eine Gütegemeinschaft Kompost" vergeben. Auftragnehmerin war Prof. Dr. Ursula Funke, Professorin für Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Mainz. Im Ergebnis der Studie wurde empfohlen, dass eine solche Gütegemeinschaft nicht auf ein einzelnes Bundesland beschränkt, sondern bundesweit aufgestellt werden müsste. Die Idee der Bundesgütegemeinschaft war damit geboren. Inzwischen waren auch in anderen Bundesländern Initiativen entstanden, die die Bildung einer Gütegemeinschaft zum Ziel hatten. In der Gründungsphase der BGK waren es v.a. Frau Prof. Dr. Funke und Prof. Dr. Bidlingmaier, denen es gelang, die unterschiedlichsten Initiativen und Interessenvertreter an einen Tisch zu bringen und die Bundesgütegemeinschaft Kompost im Mai 1989 zu gründen. 1992 hatten sich in der BGK sieben regionale Gütegemeinschaften Kompost zusammengeschlossen. Die Voraussetzung für ein einheitliches und flächendeckendes System der Qualitätssicherung von Kompost war damit erreicht.

Geprüfte Qualität

RAL-Gütezeichen stehen für neutrale, kontinuierliche und jederzeit nachvollziehbare Qualitätssicherungen, welche die Einhaltung der in den jeweiligen Güte- und Prüfbestimmungen verankerten Anforderungen gewährleistet. Die Anforderungen werden in einem Verfahren von RAL, der Dachorganisation des Gütezeichenwesens in Deutschland, mit zuständigen staatlichen Stellen, Erzeugern und Verbrauchern sowie der Wissenschaft abgestimmt. Das Vertrauen, welches sich das System bei allen Beteiligten in den Jahren erwerben konnte, kommt u.a. darin zum Ausdruck, dass der Ordnungsgeber für gütegesicherte

Entwicklung der Inputmengen der Gütesicherung 1992-2009



Erzeugnisse erhebliche Deregulierungen vorsieht, so bei der in 1998 in Kraft getretenen Bioabfallverordnung. Heute ist die RAL-Gütesicherung faktisch das Kriterium des Übergangs vom "Abfall" zu einem frei handelbaren "Produkt".

Zukunft Ressourceneffizienz

Die Entwicklung der Kreislaufwirtschaft sowie die wachsende Bedeutung des Ressourcen- und Klimaschutzes haben auch die Bedeutung von Dünge- und Bodenverbesserungsmitteln aus sekundären Rohstoffen erhöht und in der Folge die Palette solcher "Sekundärrohstoffdünger" erweitert. Dieser Entwicklung hat die BGK entsprochen. Sie bietet RAL-Gütesicherungen heute nicht nur für Komposte, sondern auch für andere Sekundärrohstoffdünger an. Ihre Organisationsform als "Gütegemeinschaft von Gütegemeinschaften" hat sich dabei durchaus bewährt. Neben den traditionellen Gütegemeinschaften Kompost haben sich unter dem Dach der BGK inzwischen auch "Spartengütegemeinschaften" gebildet, die Gütesicherungen für andere Sekundärrohstoffdünger als Kompost vertreten.

Die RAL-Gütesicherungen der BGK umfassen Kriterien der Eignung von Ausgangsstoffen, der Betriebs- und Produktqualität sowie der guten fachlichen Praxis der Anwendung. So der Status Quo. In Zukunft wird es v.a. auf eine weitere Differenzierung der spezifischen Nutzwerte der Erzeugnisse ankommen. Dies betrifft zum Einen den immer noch erheblichen Abstand zwischen den Erlösen und dem tatsächlichen Gebrauchswert der Erzeugnisse. Hier sind Schwerpunkte in der Wertschätzung gefragt. Zum Anderen wird es darauf ankommen, in der Ressourcen- und Klimaschutzdiskussion die Stärken der stofflichen Verwertung und damit verbundene Beiträge zum Ressourcenschutz aufzuzeigen und zu quantifizieren. Die derzeit fast ausschließliche politische Fokussierung auf den Klimaschutz birgt bei der Verwertung von Bioabfällen Risiken der Fehlsteuerung, die durch eine Missachtung des Anspruches entstehen, die in den jeweiligen Stoffen enthaltenen Nutzenpotentiale möglichst vollständig auszuschöpfen. (KE)



**RAL-Gütezeichen
Kompost**

**Vom Abfall
zum Produkt**



Erneuerbare-Energien-Gesetz NawaRo-Bonus für Garten- und Parkabfälle bestätigt

Die Clearingstelle EEG hat in ihrem Empfehlungsverfahren 2008/48 eine sehr weite Auslegung der Stoffgruppe "Pflanzen und Pflanzenbestandteile, die im Rahmen der Landschaftspflege anfallen" (kurz: "Landschaftspflegeabfälle") vorgenommen. Nunmehr fallen auch die rund 5 Mio. t getrennt erfassten Garten- und Parkabfälle, die üblicherweise in Kompostierungsanlagen verwertet werden, in diese Kategorie und können bei der energetischen Verwertung über die Einspeisevergütung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) den sogenannten NawaRo-Bonus in Anspruch nehmen. Die Anwendung des NawaRo-Bonus auf Garten- und Parkabfälle war und bleibt allerdings nicht unumstritten.

Die Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK) weist in ihrer hierzu veröffentlichten Position v.a. auf mögliche negative Folgewirkungen hin, die aufgrund einer Überförderung der energetischen Nutzung von Bioabfällen auftreten können und in der Folge die mit der stofflichen Nutzung verbundenen Ziele des Ressourcenschutzes - etwa bezüglich der Humusreproduktion von Böden, der Substitution von Torf sowie der Nutzung von Phosphat und anderen Pflanzennährstoffen aus der Kreislaufwirtschaft - beeinträchtigen oder verhindern können.

Anlass der Position der BGK ist zwar die o.g. Entscheidung der Clearingstelle zu den Landschaftspflegeabfällen im Sinne des EEG. Die eigentliche Kritik geht jedoch darüber hinaus und bezieht sich auf mangelnde Folgeabschätzungen bei der Förderung der energetischen Verwertung von Bioabfällen. Nach Auffassung der BGK werden etwa die Leistungen der stofflichen Verwertung von Bioabfällen, die vom EEG nicht gefördert werden können, sowohl unterschätzt als auch unterbewertet. Eine Politik der nachhaltigen Entwicklung muss beides forcieren: den Klima- und den Ressourcenschutz. Letzteres wird immer noch stiefmütterlich behandelt.

Im Übrigen werden die Leistungen der Verwertungskette von Bioabfällen über Kompostierungs-

anlagen häufig unterschätzt. Bereits heute werden die Stoffe in den Anlagen so gelenkt, dass beides, die stofflichen und die energetischen Nutzenpotentiale möglichst sinnvoll ausgeschöpft werden. So trägt z.B. die thermische Verwertung von Siebresten, die bei der Aufbereitung von Komposten zu verkaufsfertiger Ware anfallen, mit dazu bei, dass Kompostierungsanlagen positive Energiebilanzen aufweisen. Den NawaRo-Bonus gibt es dafür nicht.

Die Position der BGK zum [Empfehlungsverfahren 2008/48](#) zur Auslegung der "Landschaftspflegeabfälle" im Sinne des EEG finden Sie [hier](#). (KI)

Koalitionsvertrag Aussagen von CDU, CSU und FDP

Der Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP, der Grundlage der neuen Regierungspolitik der nächsten 4 Jahre sein wird, enthält im Hinblick auf die Verwertung von Bioabfällen u.a. folgende Aussagen:

- Nicht vermeidbare Abfälle müssen verwertet werden. Hierfür prüfen wir die Einführung einer Wertstofftonne. Darüber hinaus werden biogene Abfälle verstärkt nachhaltig verwertet.
- Unser Ziel ist es, die erneuerbaren Energien so schnell wie möglich markt- und speicherfähig zu machen. Über- und Unterförderungen sind zu vermeiden.
- Wir werden mit Wirkung zum 1.1.2011 eine EEG-Novelle auf den Weg bringen, die die Wettbewerbsfähigkeit der jeweiligen Technologie wahrt. Wir wollen bei der Biomasse-Verstromung organische Reststoffe gegenüber nachwachsenden Rohstoffen stärker gewichten.

Den Koalitionsvertrag für die 17. Legislaturperiode können sie [hier](#) einsehen. (KE)



Brandenburg

Humusbedarf der Landwirtschaft wächst

Das Landesamt für Landwirtschaft des Landes Brandenburg hat in den Jahren 2003 bis 2008 in einer Beispielregion (Landkreis Teltow-Fläming) jährliche Humusbilanzierungen von Ackerflächen durchgeführt. Die Ergebnisse zeigen, dass der Humusbedarf in der Region derzeit im Mittel zwar noch gedeckt werden kann. Festgestellt wird aber, dass die Entwicklung ackerbaulicher, klimatischer und ökonomischer Bedingungen zu einem Anstieg des Humusbedarfs führt, der im Hinblick auf die langfristige Bodenfruchtbarkeit Anlass zur Sorge gibt.

Auf den vergleichsweise humusarmen sandigen Ackerböden Brandenburgs ist Getreidestroh der wichtigste zur Verfügung stehende organische Dünger und Grundvoraussetzung für eine ausreichende Humusreproduktion der Flächen. Der Humusbedarf einer *Silomais-Getreide-Getreide*-Fruchtfolge kann unter Brandenburger Standortbedingungen mit einer Strohdüngung von 50 dt je Hektar abgedeckt werden. Für die gleiche Humusreproduktionsleistung wären ansonsten ca. 45 m³ Rindergülle (7% TS), 55 m³ Gärrückstände (7% TS), 110 dt Geflügelkot (45% TS), 100 dt Stalldung (25% TS) oder 70 dt Kompost (50% TS) je Hektar für 3 Jahre erforderlich. Mit Zwischen-

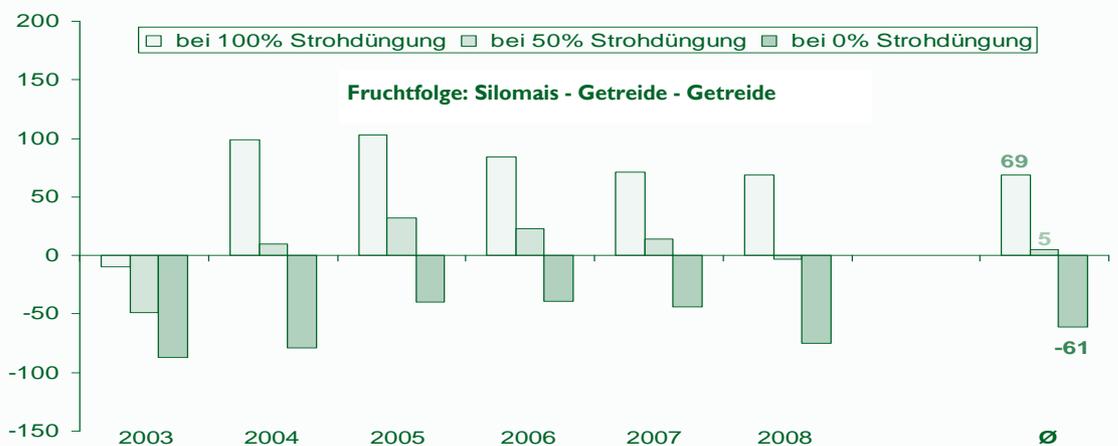
fruchtanbau könnte man lediglich ca. 10% des Humusbedarfs der genannten Fruchtfolge abdecken.

Aufgrund der in Gülle, flüssigen Gärreste und Geflügelkot enthaltenen Mengen an Pflanzennährstoffen können diese Materialien i.d.R. nicht in Aufwandmengen eingesetzt werden, die den Humusbedarf der Fruchtfolge vollständig abdecken. Sie können, wie der Zwischenfruchtanbau, die Strohdüngung aber ergänzen. Feste organische Dünger wie Stallmist und Kompost können den Humusbedarf bei üblichen Aufwandmengen dagegen vollständig abdecken.

Für den betrachteten Landkreis mit ca. 75.000 Hektar Ackerfläche hat sich gezeigt, dass neben den o.g. Wirtschaftsdüngern aus der betrieblichen Viehhaltung, den auf dem Feld verbleibenden anderen Koppelprodukten (Ölpflanzen-, Eiweißpflanzenstroh) und den sonstigen organischen Düngern im Mittel bisher noch ausreichend Getreidestroh zur Abdeckung des Humusbedarfs der Fruchtfolge zur Verfügung steht. Abzüglich des Strohdarfs der betrieblichen Viehhaltung war hierzu die Nutzung von ca. 50% des Getreidestrohanfalls (ca. 60.000 t) zur Strohdüngung notwendig (Abb. 1).

(Fortsetzung auf Seite 5)

kg Humus-C ha⁻¹ AF



¹ nach Abdeckung des Strohdarfs der Viehhaltung

Abb. 1: Humusbilanz des Landkreises Teltow-Fläming in Abhängigkeit von der Strohdüngung (2003-2008)

(Fortsetzung von Seite 4)

Die Bilanzierung über einen gesamten Landkreis kann naturgemäß nur Anhaltspunkte geben. Sie ermöglicht keine Aussage über die tatsächliche Situation auf der einzelnen Fläche. In Abhängigkeit von der tatsächlichen Fruchtfolge, den konkret eingesetzten Wirtschaftsdüngern und sonstigen Düngern sowie der Abgabe von Stroh für außerlandwirtschaftliche Zwecke kann die Bilanz der einzelnen Fläche von der Landkreisbilanz deutlich abweichen.

Intensivierung der Fruchtfolgen

Fortschreitende Änderungen der Anbaustruktur führen zu einer zunehmenden „Humuskonkurrenz“. In der Vergangenheit konnten die Zuwächse von Maisanbauflächen (humuszehrend) noch durch eine Ausdehnung des Ackerfutterbaus (humusmehrend) kompensiert werden. Aufgrund des anhaltenden Biomassebooms steigt der Maisanteil in den Fruchtfolgen jedoch weiter an, was zu einem deutlich höheren Humusbedarf der Flächen führt. Zudem ist von einem Rückgang des Rapsanbaus auszugehen, da Biodiesel gegenüber Bioethanol und BtL-Kraftstoffen eine geringere Effizienz und Qualität aufweist. Infolge dessen dürfte künftig weniger Rapsstroh auf dem Feld verbleiben und stattdessen die Ganzpflanzennutzung (Abfuhr der gesamten Ernte von der Fläche) zunehmen. Die Humusreproduktionsleistung der Fruchtfolgen wird in der Folge weiter sinken.

Rückgang der Strohdüngung

Die Verfügbarkeit von Stroh zur Düngung wird entscheidend von den Verwertungsmöglichkeiten außerhalb des landwirtschaftlichen Stoffkreislaufes bestimmt, etwa zur Kraftstoffgewinnung oder thermischen Verwertung. Landwirte werden zunehmend zwischen den wirtschaftlichen Chancen des Strohverkaufs und einer Strohdüngung der Flächen bzw. alternativer Maßnahmen zum Erhalt der Bodenfruchtbarkeit abwägen.

Tabelle 1: Humusreproduktionsleistung organischer Dünger im Dauerfeldversuch (Groß Kreuz 1959 – 2006) und VDLUFA-Richtwerte

Eingesetzte Stoffe	Dauerversuche	VDLUFA
	kg Humus-C pro t Substrat	
Stroh (86 % TS)	55	80 - 110
Stalldung (25 % TS)	15	40
Gründüngung (10 % TS)	2	8
Gülle ¹ (7 % TS)	6	9
1) 1980-2006 TS:Trockensubstanz		

Gärrückstände nicht überbewerten

Ein Ausgleich von Humusverlusten durch die Anwendung von Gärresten aus Biogasanlagen ist ebenfalls nicht oder nicht vollständig zu erwarten. Durch das Bemühen um eine beständige Effizienzsteigerung zur verstärkten Methangewinnung,

Risiken der Humusversorgung von Ackerflächen

- Anstieg des Humusbedarfs aufgrund der Ausdehnung des Anbaus von Silomais (humuszehrend) zur energetischen Nutzung in Biogasanlagen.
- Rückgang der Leistung von Stroh zur Humusreproduktion aufgrund konkurrierender Nutzungsalternativen (Kraftstoffe, thermische Nutzung).
- Rückgang der Mengen von Rapsstroh aufgrund der Züchtung kurzstrohiger Sorten.
- Rückgang der Humuszufuhr durch Gärreste in Folge der Effizienzsteigerung von Biogasanlagen (erhöhte Methanausbeute) und thermische Nutzung von Gärresten.
- Rückgang des Rapsanbaus zur Biodieselherstellung (Stroh verbleibt auf dem Feld) zu Gunsten der Bioethanol- und BtL-Kraftstoffgewinnung durch Ganzpflanzennutzung (Stroh wird der Fläche entzogen)
- Verstärkter Humusabbau (Mineralisierung) durch klimabedingten Temperaturanstieg, kombiniert mit möglichen Ertragseinbußen und damit geringeren Ernterückständen zur Humusreproduktion.
- Korrektur aktueller Humusbedarfsrechnungen aufgrund der gegenwärtig wahrscheinlich überschätzten Humusersatzleistung von Stroh bei der Humusbilanzierung.

geht der Kohlenstoffgehalt in Gärresten zurück und leistet für die Humusreproduktion des Bodens dann keinen Beitrag mehr. Besonders kritisch werden in diesem Zusammenhang Planungen zur thermischen Nutzung von Gärresten beurteilt.

Klima verstärkt negative Effekte

In den Untersuchungen hat sich gezeigt, dass im Dürrejahr 2003 der Anfall an Getreidestroh nicht einmal ausreichte, um den Strohbedarf der betrieblichen Viehhaltung zu decken. Einschlägigen Klimaprognosen für Brandenburg zu Folge dürften entsprechend strohertragsschwache Jahre künftig in ihrer Häufigkeit zunehmen. Vor diesem Hintergrund sollten insbesondere langfristige vertragliche Regelungen zur Strohabgabe/-verkauf kritisch geprüft werden, da der Strohertrag immer schwerer zu kalkulieren ist.

Änderung von Berechnungsgrundlagen

Für die Berechnung des Humusbedarfs wurde die Methode zur Humusbilanzierung nach dem VDLUFA-Standpunkt eingesetzt und damit eine hohe Wirksamkeit von Stroh und Stalldung im Hinblick auf die Humusreproduktionsleistung

(Fortsetzung auf Seite 6)

(Fortsetzung von Seite 5)

zugrunde gelegt. Diese hohe Wirksamkeit von Stroh wird allerdings in Zweifel gezogen. Beispiele aus Dauerfeldversuchen (Groß Kreuz, 1959-2006) deuten für Stroh und Stalldung auf niedrigere Wirksamkeiten hin (Tabelle 1).

Eine Überschätzung der Humuswirkung bei Stroh und Stallmist ist daher nicht ausgeschlossen und ein entsprechend höherer Humusbedarf damit nicht unwahrscheinlich. Diese Fragestellung wird aktuell in einer Arbeitsgruppe des VDLUFA behandelt.

Hinzu kommt, dass die Züchtung von Raps und Getreide auf kurzstrohige Sorten das Humusproduktionspotential von Stroh ebenfalls reduziert.

Weitere Informationen zum Thema finden Sie in dem Artikel „Stroh – Düngung oder Verkauf?“ Getreide Magazin 14 (2009) 3, S. 174-175 und unter www.mluv.brandenburg.de. (ZI)

SoCo-Projekt

Nachhaltige Landwirtschaft und Bodennutzung

Vor dem Hintergrund der Umweltbeeinträchtigungen landwirtschaftlicher Bodennutzung beauftragte das Europäische Parlament die EU Kommission mit dem Projekt „Nachhaltige Landwirtschaft und Bodenschutz durch vereinfachte Bearbeitungsmethoden“ (SoCo-Projekt).

Ziele des Projektes waren:

- ein verbessertes Verständnis von Bodenschutzmaßnahmen in der Landwirtschaft und deren Zusammenhänge mit anderen Umweltschutzziele zu schaffen,
- zu analysieren, wie Landwirte durch angemessene Politikmaßnahmen dazu angehalten werden können bodenschonende Bewirtschaftungstechniken anzuwenden und
- wie diese gewonnenen Informationen bei den entsprechenden Interessensgruppen und Entscheidungsträgern der EU verbreitet werden können.

Hinsichtlich der bestehenden Bodendegradationen wie Wassererosion, Rückgang der organischen Substanz, Bodenverdichtung, Bodenversalzung, Bodenkontamination und Rückgang der Artenvielfalt im Boden wurden verschiedene Bodenbewirtschaftungstechniken wie die konservierende Bodenbearbeitung, der ökologische Landbau und spezifische Bewirtschaftungstechniken (Dammbau, Tiefenlockerung, Zwischenfruchtanbau etc.) untersucht.

Umsetzung von Cross-Compliance

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die Auswirkungen der Bewirtschaftungstechniken standortspezifisch sind und nicht auf EU-Ebene extrapoliert werden können. Die Analyse der bestehenden Politikmaßnahmen zeigt, dass diese angemessen sind, jedoch ihre Wirksamkeit deutlich erhöht werden könnte. Dies setzt voraus, dass

ein eindeutiges Referenzniveau definiert wird, die Anreizzahlungen besser gelenkt und überwacht werden, mehr Beratung zur Verfügung steht und die relevanten Politikmaßnahmen besser koordiniert und zielgerichtet auf den Bodenschutz abgestimmt werden.

Hervorgehoben wird, dass trotz unterschiedlicher Auslegung der Cross-Compliance-Regelungen in den Mitgliedstaaten die Anzahl der obligatorischen Maßnahmen zum Bodenschutz auf nationaler Ebene durch die Anforderungen zur „Erhaltung der landwirtschaftlichen Flächen in gutem landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand“ angestiegen ist, jedoch die Wirksamkeit durch eine zielgerichtete Politikumsetzung durch die Mitgliedstaaten verbessert werden könnte.



EU Bodenrahmenrichtlinie empfohlen

In den allgemeinen Schlußempfehlungen der Studie wird „angesichts des Umfangs der Herausforderungen und der Tatsache, dass eine degradierte Bodenressource bedeutenden negativen Einfluss auf die Erreichung anderer Umweltziele haben kann“, empfohlen, die Richtlinie zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für den Bodenschutz zu verabschieden. Dabei sollte jedoch genügend Flexibilität für die regionale Umsetzung zugelassen werden.

Der SoCo-Bericht „Nachhaltige Landwirtschaft und konservierende Bodenbearbeitung“ kann unter folgendem Link <http://soco.jrc.ec.europa.eu> heruntergeladen werden. (SI)



EU Kommission

Folgenabschätzung über die Behandlung von Bioabfall erwartet

Noch vor Ende dieses Jahres soll die von der EU Kommission in Auftrag gegebene Folgenabschätzung (Impact Assessment) zur Verbesserung der Behandlung von Bioabfall auf europäischer Ebene abgeschlossen sein. Ein Entwurfsbericht wurde den Mitgliedstaaten und den Interessensverbänden nun zur Vorab-Konsultation zugesendet. Die wesentlichen Inhalte sind nachfolgend zusammengestellt.

Die Folgenabschätzung dient der EU Kommission als Hintergrundstudie in ihrer Entscheidungsfindung, welche legislativen Maßnahmen auf europäischer Ebene ergriffen werden müssen, um die Behandlung von Bioabfall europaweit zu verbessern. Gegenstand der Studie ist die Beurteilung bzw. Abschätzung der potentiellen ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen, die durch verschiedene politische Maßnahmen hervorgerufen werden.

Baseline Szenario: Deponierichtlinie erfüllt

Als Grundannahme geht die Kommission davon aus, dass die Mitgliedstaaten die Ziele der Deponierichtlinie erfüllen. Dies bedeutet, dass in den EU 15 Staaten bis 2016 und in den EU 12 Staaten bis 2020 nur noch 35 % der biologisch abbaubaren Abfälle deponiert werden.

Basierend auf dieser Grundannahme und unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung sowie der Entwicklung des Abfallaufkommens bis zum Jahr 2020 wurden für die Mitgliedstaaten verschiedene politische Maßnahmen bzw. Szenarien untersucht:

- Szenario 1: EU-weiter Kompoststandard
- Szenario 2: Hohe Abfallvermeidungs- und Recyclingquote von Bioabfall
- Szenario 2a: Hohe Abfallvermeidungs- und Recyclingquote von Bioabfall unter Berücksichtigung der Einsparung von Klimagasemissionen bei der Behandlung von Nahrungsabfällen
- Szenario 3: Niedrige Recyclingquote von Bioabfall

- Szenario 3a: Niedrige Recyclingquote von Bioabfall unter Berücksichtigung der Einsparung von Klimagasemissionen bei der Behandlung von Nahrungsabfällen

EU-weiter Kompoststandard orientiert sich am ECN

Die Studie enthält ein detailliert ausgearbeitetes Kapitel über die Anforderungen an einen EU-weiten Kompoststandard und welche Auswirkungen dieser auf die Kompostproduktion in den einzelnen Mitgliedstaaten haben. Für diesen Kompoststandard werden in der Studie Grundannahmen festgelegt, wie sie im ECN-Bericht „Compost Production and Use in the EU“, der im Rahmen des End-of-Waste-Projektes 2008 erarbeitet wurde, beschrieben werden. Wesentliche Kriterien sind die separate Sammlung von Bioabfall und die Schaffung eines marktfähigen Produktes.

Bei der Betrachtung der weiteren Szenarien (2/2a; 3/3a) wird dieser Kompoststandard als Grundannahme gesetzt. Szenario 2/2a basiert auf der Annahme, dass 7,5 Prozent des Abfalls vermieden wird, 60 Prozent der Nahrungsabfälle und 90 Prozent der Grünabfälle bis 2020 erfasst und behandelt werden. Szenario 3/3a geht von der Annahme aus, dass keine Abfallvermeidung stattfindet und nur 36,5 Prozent des biologisch abbaubaren Abfalls erfasst wird.

Eine abschließende Bewertung der verschiedenen Szenarien steht noch aus. Offen bleibt in der Studie, durch welche politischen Maßnahmen ein Produkt-Kompoststandard, der die im Szenario 1 beschriebenen Anforderungen erfüllt, erzielt wird. Generell ist zu hinterfragen, ob die Grundannahme, dass die Ziele der Deponierichtlinie in allen Mitgliedstaaten erreicht werden, und die untersuchten Szenarien mit unterschiedlichen Recyclingquoten und verschiedenen Behandlungsoptionen für Nahrungsabfälle realistisch sind. Eines ist sicher, die Diskussion über Bioabfall wird auf europäischer Ebene 2010 weitergehen. (SI)



PROGNOS

Europäischer Sekundärrohstoffatlas veröffentlicht

Abfallwirtschaft und Umwelteffizienz schließen sich längst nicht mehr aus. Nicht nur der mögliche Beitrag der Abfallwirtschaft für den Klimaschutz tritt im Vorfeld des Klimagipfels in Kopenhagen verstärkt in den Mittelpunkt, sondern auch die Sekundärrohstoff- und Energienutzungspotenziale. Der von Prognos veröffentlichte Sekundärrohstoffatlas für Europa untersucht 17 ausgewählte Stoffströme und gibt einen Ausblick auf die Ressourcenpotenziale in den 27 EU-Mitgliedstaaten. Ihr Gesamtaufkommen beträgt rund 675 Mio. Tonnen bzw. 23 Prozent des gesamten in 2006 erzeugten Abfallaufkommens von ca. 2,9 Milliarden Tonnen.

Von den 17 Stoffströmen wurden in 2006 insgesamt 371 Mio. Tonnen stofflich als Sekundärrohstoffe in den Wirtschaftskreislauf zurückgeführt oder energetisch als Brennstoffe genutzt. Diese Menge macht jedoch lediglich 55 Prozent des ermittelten Gesamtpotenzials der 17 Stoffströme für Europa aus, 45 Prozent wurden über Deponien oder nicht hochenergieeffiziente Verbrennungsanlagen beseitigt und haben mit CO₂- oder Methanemissionen auch zu einer vermeidbaren Klimabelastung beigetragen.

Bioabfallpotenzial zukünftig stärker nutzen

Die Verwertungsraten (stofflich und energetisch) unterscheiden sich von Stoffstrom zu Stoffstrom deutlich. Die höchsten Verwertungsraten für Europa konnten für Gummi & Altreifen (78 Prozent), Eisen & Stahl (77 Prozent), Kupfer (69 Prozent), Blei (68 Prozent) sowie Altpapier, Pappe & Karton (67 Prozent) ermittelt werden. Für alle untersuchten Stoffströme bestehen darüber hinaus noch weitere nutzbare Potenziale. Besonders hoch sind sie bei den Stoffströmen, die noch unterhalb der durchschnittlichen Verwertungsrate von 55 Prozent für alle Stoffströme zusammen liegen: Bioabfälle (39 Prozent), Kunststoffe (36 Prozent) oder Textilien (34 Prozent).

Getrennte Sammlung für Bioabfälle

Um die Rahmenbedingungen für die Stärkung der Recyclingwirtschaft in Europa zu schaffen, den EU-Aktionsplan zur Recyclingwirtschaft zu imple-

mentieren und in eine öko-effiziente Wirtschaft zu integrieren, sollte verstärkt auf den Ausbau der nachhaltigen Nutzung von Sekundärrohstoffen, wie Bioabfall, gesetzt werden. Notwendig zur Nutzung dieser wertvollen Ressource ist der Auf- und Ausbau von Getrenntsammlungssystemen, die Aufnahme von Recyclingzielen, Maßnahmen und Standards sowie ein Deponierungsverbot für biologisch abbaubare Abfälle. Mit der Veröffentlichung des Grünbuchs über Bioabfall in Europa und der vor Jahresschluss erwarteten Folgenabschätzung über die Verbesserungsmöglichkeiten zur Behandlung von Bioabfall wird für diesen Stoffstrom die Diskussion über eine Europa-weite Bioabfallregelung weiter angeregt.

Der „Europäische Sekundärrohstoffatlas – 2006 Status Quo und Potenziale“ Edition 2009 kann über die Prognos AG, Goethestrasse 85, 10623 Berlin, www.prognos.com als Druckversion für 450 Euro bzw. pdf-Version für 395 Euro zzgl. MwSt. bestellt werden. (Quelle: Prognos AG; SI)

Agritechnika 2009

BGK in-
formiert

über Gütesicherung



Alle zwei Jahre wird die weltweit führende Landtechnikausstellung von der Deutschen Landwirtschaft-Gesellschaft e.V. (DLG) ausgerichtet. Im Jahr 2007 kamen über 340.000 Besucher, um die fast 2.200 Aussteller auf dem Messegelände in Hannover zu sehen. In diesem Jahr findet die Agritechnika vom 10. – 14.11.2009 statt.

Nach der erfolgreichen Teilnahme auf der Agritechnika 2007 wird die Bundesgütegemeinschaft Kompost (BGK) auch in diesem Jahr mit einem Messestand in Halle 26 C03 vertreten sein und über die Gütesicherungen Kompost, Gärprodukt, NawaRo-Gärprodukt, AS-Humus und AS-Düngung informieren. Weitere Informationen unter www.agritechnica.com

VHE Plakatserie

Kompostdüngung in der Landwirtschaft

Der VHE - Verband der Humus- und Erdenwirtschaft hat Informationen über pflanzenbauliche und wirtschaftliche Aspekte der Kompostdüngung in der Landwirtschaft auf DIN-A1 Plakaten zusammengestellt.

Übersichtlich werden die durchschnittlichen Nährstoff- und Humusgehalte RAL-gütesicherter Kompostprodukte in Säulendiagrammen dargestellt und daraus für eine typische Fruchtfolge eine Düngebilanzierung abgeleitet. Auf einem weiteren Plakat wird die Wertigkeit von Komposten den Ausbringungskosten gegenübergestellt. Auf einem dritten Plakat sind drei Landwirte abgebildet, die bereits seit vielen Jahren auf ihren Feldern Kompost einsetzen. Sie präsentieren mit überzeugender Körpersprache Kompost in ihren Händen.

Die Plakate können als pdf-Dokument auf der Homepage des VHE unter www.vhe.de eingesehen werden. Der VHE bietet die Plakate zum Einzelpreis von 9,52 € inklusive MwSt. und zzgl. Versandkosten an. Zu beziehen ist die Publikation direkt beim Herausgeber:



VHE e.V., Kirberichshofer Weg 6, 52066 Aachen,
Telefon 0 2 41 / 99 77 11 9, Telefax: 0 2 41 / 99
77 58 3, kontakt@vhe.de. (VHE)

Kalender 2010

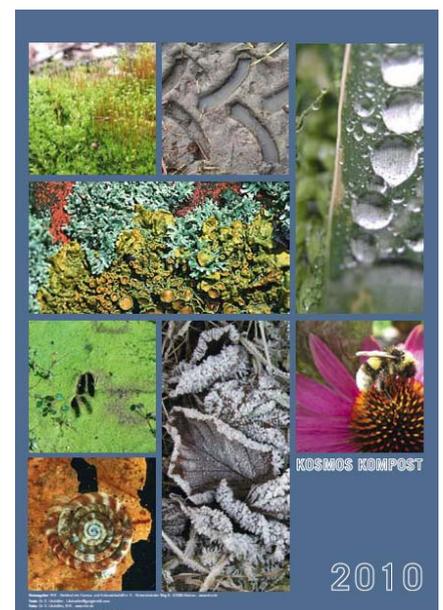
KOSMOS KOMPOST

Der VHE – Verband der Humus- und Erdenwirtschaft e.V. hat einen neuen Kalender für das Jahr 2010 mit Motiven aus der Welt des Kompostes erstellt.

Die vielfältigen und ästhetisch ansprechenden Erscheinungsformen der belebten und unbelebten Welt rund um das Thema Kompost hat der VHE erstmals für das Jahr 2009 zur Erstellung eines Fotokalenders im DIN A2 Format genutzt. Aufgrund der großen Nachfrage und der positiven Resonanz ist nun eine Neuauflage für 2010 mit neuen Bildern erschienen.

Der Kalender kann auf der Homepage des VHE betrachtet und bezogen werden. Einzelexemplare sind zum Preis von 12,00 € inklusive MwSt. und zzgl. Versandkosten erhältlich.

Für Unternehmen, die den Kalender als Weihnachtsgeschenk für ihre Geschäftskunden nutzen möchten, werden ab einer Bestellmenge von 10 Exemplaren Preisrabatte gewährt.



Weitere Informationen erhalten Sie über die Homepage des VHE unter www.vhe.de.
VHE e.V., Kirberichshofer Weg 6, 52066 Aachen,
Telefon 0 2 41 / 99 77 11 9, Telefax: 0 2 41 / 99
77 58 3. (VHE)



10.-11.11.2009, Wien (Österreich)
**Potenziale der Bioabfallbewirtschaftung
und Stand der Technik der Kompostierung**
Österreichischer Erfahrungsaustausch für Betreiber
von Kompostierungsanlagen
Info: www.kompost.at

10.-14.11.2009, Hannover
Agri Technica 2009
Landtechnikausstellung der Deutschen Landwirtschafts-
Gesellschaft e.V. (DLG). Die BGK ist auch in diesem
Jahr mit einem eigenen Messestand in Halle 26 Stand
C03 vertreten.
Info: www.agritechnica.de

17.11.2009, Stuttgart
**Abfallströme im Spannungsfeld von Ökonomie
und Ökologie**
Abfallkolloquium 2009 der Universität Stuttgart in
Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium
Baden-Württemberg und FEI e.V.
Info: www.iswa.uni-stuttgart.de

17.11.2009, Berlin
**Bioabfälle kompostieren, vergären oder
verbrennen?**
VKS im VKU Seminar zum Themenbereich
Ab schöpfungspotenziale, Behandlungsverfahren,
Kompostanwendung und Kompostwert
Info: www.obladen.de

18.11.2009, Quedlinburg
**RAL-Gütesicherung „AS-Düngung“ - erste
Schritte in die Praxis**
VQSD-Fachveranstaltung zur Vorstellung der
neuen Gütesicherung AS-Düngung
Info: www.vqsd.de

19.-20.11.2009, Dessau
**Schließung von Stoffkreisläufen - Kohlen-
stoffkreislauf**
Veranstaltung der Kommission Bodenschutz und
des Umweltbundesamtes
Info: www.umweltbundesamt.de

19.-21.11.2009, Peking (China)
ORBIT 2009 CHINA
Biomass and Organic Waste as Sustainable Re-
sources
Info: www.orbit2009.de

24.-25.11.2009, Witzenhausen
3. Witzenhauser Biomasse-Forum
Neue Verfahren zur Biogaserzeugung und -auf-
bereitung, Logistik und energetische Grünabfall-

verwertung und Konsequenzen des EEG
Info: www.abfallforum.de

26.11.2009, Aachen
22. Aachener Kolloquium Abfallwirtschaft
Vermeidung und Verwertung im Lichte der Abfall-
rahmenrichtlinie
Info: www.aka-ac.de

03.12.2009, Berlin
DLG-Kolloquium 2009
Zielkonflikte zwischen Landwirtschaft und Um-
welt - Vermeidbar, tolerierbar, unausweichlich?
Info: www.dlg.org

03.-04.12.2009, Berlin
Boden - nicht erneuerbare Ressource
Veranstaltungen der KBU, DBG, BMU und UBA
zum Weltbodentag 2009
Info: www.umweltbundesamt.de

IMPRESSUM

Herausgeber
Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V.

Redaktion
Dr. Bertram Kehres (KE) (v.i.S.d.P.)
Dr. Stefanie Siebert (SI)

Mitarbeit
Bettina Föhmer (FÖ), Doris Gladzinski (GL), Dr.
Andreas Kirsch (KI), Dipl.-Ing. Agr. Karin Luyten-
Naujoks (LN), Dipl.-Ing. Agr. Michael Schneider
(VHE), Dipl.-Ing. Agr. Maria Thelen-Jüngling (TJ),
Dipl.-Geogr. Susanne Weyers (WE), Dipl.-Ing.
Agr. Jörg Zimmer (ZI)

Fotos
Bertram Kehres, Much
Biogas Nord GmbH, Bielefeld
Haus der Geschichte, Bonn
Kompotec GmbH, Gütersloh
Stefanie Siebert, Bochum

Anschrift
Bundesgütegemeinschaft Kompost e.V.
Von-der-Wettern-Straße 25
51149 Köln-Gremberghoven
Tel.: 02203/35837-0
Fax: 02203/35837-12
E-Mail: huk@kompost.de
Internet: www.kompost.de

Ausgabe
4. Jahrgang 11_09
04.11.2009